



steiermark report



VERWALTUNG 05>04

Mariazell: Mitteleuropäischer Katholikentag
Gastkommentar: Seveso-Richtlinien x 9

CHRONIK

MediaCluster zeigt Erfolge
Gen-Bank für Kernobst
Altes Blech ist nicht gleich altes Eisen

KULTUR

Kunst als Alternative zur Sucht
Flavia Solva: Romani ante portas
(Interessantus est...)

STEIERMARK REPORT SPEZIAL

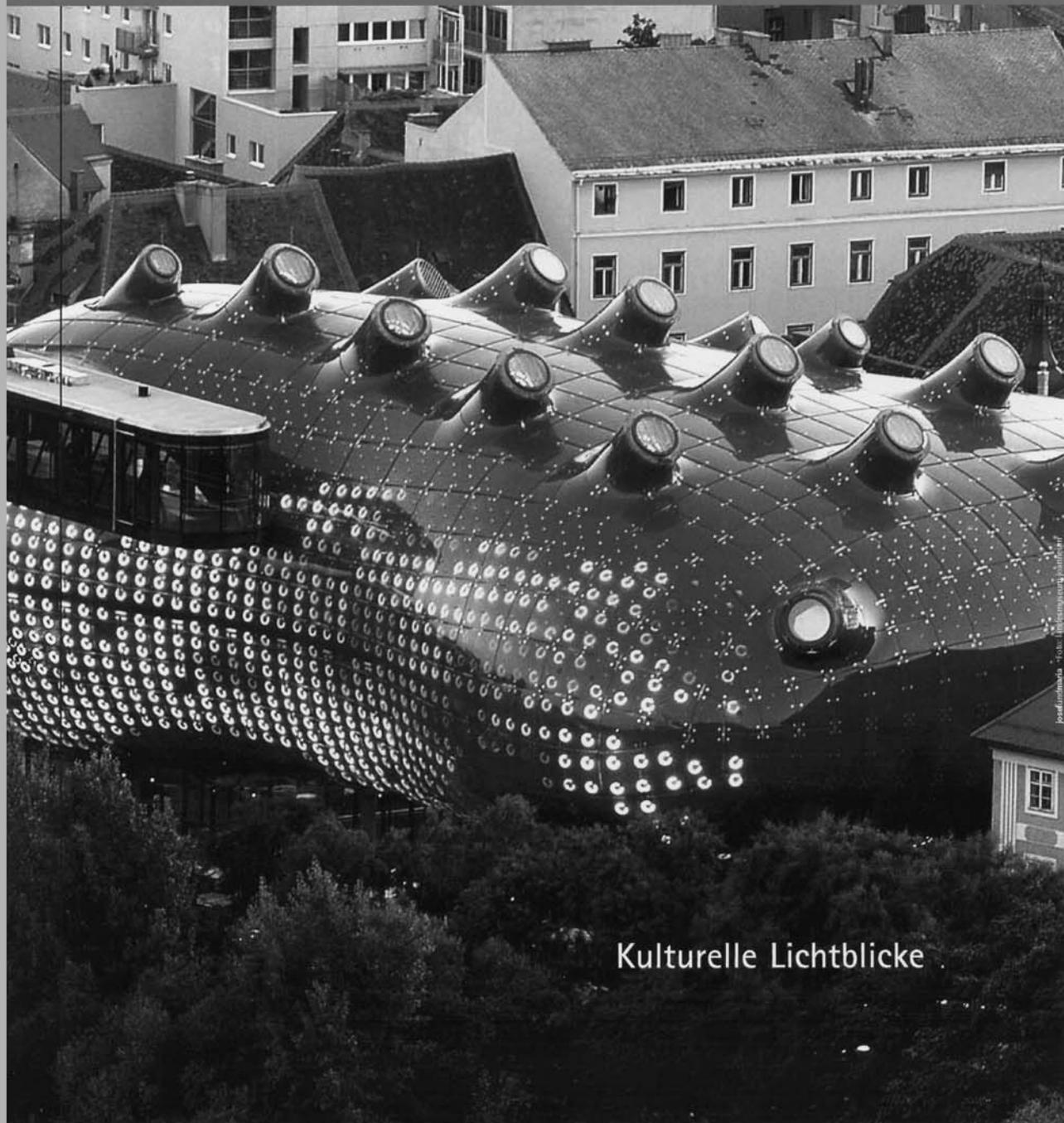
Tipps von TV-Experten

www.landespressedienst.steiermark.at



Das Land
Steiermark

Kulturland Steiermark



Kulturelle Lichtblicke

Als Kulturhauptstadt Europas 2003 hat Graz wichtige Impulse für die ganze Steiermark gesetzt. Jetzt gilt es, an die Erfolge anzuknüpfen und die geschaffene Kulturplattform weiter zu entwickeln. Willkommen im Kulturjahr 2004! www.steiermark.at



Das Land
Steiermark

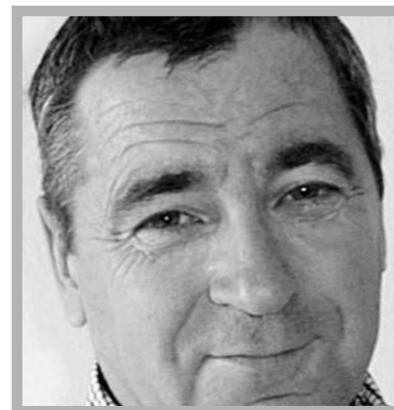
T H E M E N

Wallfahrt der Völker .....	.2
Wir über uns .....	.3
Auftakt zur Kindersicherheitsolympiade 2004 .....	.4
Vom Uni-Lehrstuhl auf die Regierungsbank .....	.4
Seveso und die Folgen .....	.5
Verantwortung sichert Unternehmenserfolg .....	.6
Sozialabteilung - Raumgewinn durch Dachausbau .....	.6
Medien als Brücke, Dolmetsch und Botschafter .....	.7
Urlauber lieben „ihre“ Steiermark .....	.8
Kernobst - Gene liegen auf der Bank .....	.9
Alte Autos gehören nicht zum alten Eisen .....	.10
Hitzendorf: Bürgerkarte im Österreich-Test .....	.10
Restmüllaufkommen - 2 : 1 für die Landbevölkerung .....	.11
„Energy Globe Styria Award“ .....	.11
Gesundheit .....	.12
Straßenreport .....	.12
Kunst als Alternative zur Sucht .....	.13
„Sind sie noch zu retten?“ .....	.13
Die Römer kamen, sahen und blieben .....	.14
Die ganze Welt zu Gast .....	.15
Stille Momente in schnellen Zeiten .....	.16
Ausschreibung des Landes-Volkskulturpreises .....	.16
Steirer&Blitze .....	.17
Steiermark Report spezial: TV-Experten verraten (Erfolgs)Geheimnisse .....	.19
Impressum .....	.20



In der ihr eigenen ebenso feinsinnigen wie messerscharfen Betrachtungsweise geht die Landes-Juristin mit reicher Brüssel-Erfahrung Dr. Maria Luise Stangl auf die Problematik der Ländergesetzgebungen ein.

5



In der wieder eröffneten Naturhistorischen Abteilung des Stiftes Admont kann man sie zwar als täuschend echte Wachsmodelle bestaunen, neuerdings kann man sie aber auch wieder wachsen lassen - alte Kernobstsorten, für die Univ. Prof. Dr. Herbert Keppel eine Gen-Bank angelegt hat.

9

BH Bruck bereitet sich auf die größte Veranstaltung des heurigen Jahres vor

Wallfahrt der Völker

Die „Wallfahrt der Völker“, die vom 21. bis 23. Mai in Mariazell stattfindet, ist der Höhepunkt des Mitteleuropäischen Katholikentages. Am 22. Mai, wenige Wochen nach der Erweiterung der Europäischen Union, werden bis zu 80.000 Pilger aus Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Österreich in Mariazell einen gemeinsamen Wallfahrtsgottesdienst feiern.

Zu dieser Feier werden neben Vertretern der Bundesregierung und der steirischen Landesregierung auch die Staatsoberhäupter der Teilnehmerländer sowie EU-Kommissionspräsident Romano Prodi erwartet. Entsprechend umfangreich sind die Vorbereitungen, die für dieses Großereignis getroffen werden. Für den Schutz der Staatsgäste ist die Cobra verantwortlich, für die Zugangskontrolle zum Empfangszelt - Landeshauptmann Waltraud Klasnic gibt nach der Eucharistiefeier einen Empfang - wurden private Sicherheitsunternehmen engagiert. Die Sicherheitsdirektion Steiermark koordiniert die Einsatzorganisationen der Exekutive und sorgt für die Abstimmung der einzelnen Einsatzpläne.

Verkehrskonzept

Viel Zeit und Energie wurde für die Ausarbeitung des Verkehrskonzeptes aufgewandt, damit die Pilger möglichst reibungslos an- und abreisen können. Die Betonung liegt auf möglichst, denn die geografische Lage von Mariazell kommt dem Pilgeransturm nicht gerade entgegen. Bezirkshauptmann Mag. Bernhard Preiner trägt schon seit einigen Wochen Sorgenfalten auf der Stirn: „Das Verkehrskonzept ist ausgelegt für rund 1.000 Busse und

Bezirkshauptmann Mag. Bernhard Preiner hat viele arbeitsreiche Monate hinter und „das“ Großereignis des Jahres vor sich: die Wallfahrt der Völker in Mariazell.



Foto: Landespressediens

10.000 PKWs, doch wahrscheinlich werden es weit mehr sein. Die Verkehrsplaner rechnen, dass am 22. Mai der Anreiseverkehr ab 5.00 Uhr früh beginnt.“ Erarbeitet haben das Verkehrskonzept Dipl. Ing. Stefan Kaltenecker von der Diözese Graz-Seckau zusammen mit Oberstleutnant Wolfgang Staudacher vom Landesgendarmeriekommando Steiermark und Vertretern des Bezirksgendarmeriekommandos in Bruck. Die Bezirkshauptmannschaft Bruck als zuständige Verkehrsbehörde muss das Konzept prüfen und genehmigen.

Fußmärsche für Pilger

Oberstleutnant Wolfgang Staudacher warnt vor zu erwartenden Verkehrsbehinderungen und empfiehlt allen Autofahrern, die nicht zur Wallfahrt anreisen, den Großraum Mariazell an diesem Tag zu meiden: „Während der Wallfahrt der Völker sind die B 71, das Zellerrain, und die L 113, das Niederalpl, für den gesamten Verkehr gesperrt.“ Aber auch die für den Verkehr geöffneten Straßen führen die Pilger nicht direkt zur Basilika bzw. zum Festgelände am Flugfeld in St. Sebastian: Den Bussen und Pkws werden Kilometer vor dem eigentlichen Ziel Parkplätze zugewiesen. Der Rest muss zu Fuß bewältigt

werden. Bei manchen Strecken wird ein Shuttledienst angeboten, doch ist dies aufgrund der räumlichen Situation nicht überall möglich: Die Pilger müssen Fußmärsche von einigen Kilometern in Kauf nehmen.

Beten für Schönwetter

Die Verantwortlichen sind sich einig: Schönwetter wäre bei der Wallfahrt der Völker unbedingt von Vorteil. Nicht nur bei der gemeinsamen Eucharistiefeier, die ja unter freiem Himmel stattfindet, sondern auch schon die Tage vorher. Denn alle PKW-Parkplätze befinden sich auf Wiesenflächen. Falls diese witterungsbedingt nicht benützt werden können, stehen Alternativen nur in sehr beschränktem Maße zur Verfügung. Um die Pilgerströme zu den vorbereiteten Parkplätzen und dann weiter auf dem kürzesten Weg zum Festplatz zu lotsen, stehen zum einen der Ordnerdienst des Veranstalters und zum anderen rund 500 Einsatzkräfte der Exekutive zur Verfügung.

Nähere Informationen zur Wallfahrt der Völker gibt es unter der Homepage www.katholikentag.at.

Neuer Erlass regelt Öffentlichkeitsarbeit und CD

News-Flashes auf der Startseite blinken seit dem 27. April Intranet-User an und signalisieren, dass es in der steirischen Landesverwaltung wieder etwas Neues gibt. Nur ein neuer Erlass, auf den da hingewiesen wird. Weil es aber immer wieder diesbezügliche Fragen gibt, zum Teil sogar ein bisserl emotional, sollte man sich mit diesem Stück virtuellen Papiers dennoch auseinandersetzen. Es betrifft die Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit dem optisch-grafischen Gesamtauftritt des Landes - sprich Corporate Design - und wird den Umgang damit doch um einiges erleichtern.

Bisher existierten zwei getrennte Erlässe, einer für die Öffentlichkeitsarbeit des Landes Steiermark, einer für die Einhaltung der Corporate Design-Richtlinien. Obwohl beide schon auf eine längere Tradition im Hause zurückblicken, sind sie nicht institutionalisiert worden, sondern unterliegen, wie es sich für eine moderne Verwaltung gebührt, einer ständigen Anpassung an die sich ständig ändernden gegenwärtigen Anforderungen mit Blickrichtung Zukunft.

Die Öffentlichkeitsarbeit des Landes wurde bereits in den Siebzigerjahren per Erlass geregelt, der später dann nach einem Grundsatzerglass im Dezember 1992 im vorgeschriebenen Drei-Jahres-Intervall immer wieder verlautbart wurde.

Ausgehend vom Motto „Niemand sagt keinem etwas“ bis zur Auffassung einer auch in den Erlässen ge-

spiegelten modernen Verwaltung, wo die Amtsverschwiegenheit in weiten Bereichen der Auskunftspflicht weicht, visualisieren diese Erlässe den weit gespannten Bogen vom damals immerhin noch rudimentär vorhandenen Obrigkeitsstaat, den dann eine 68er-Generation wegprotestierte bis zum heutigen Amtsverständnis im Sinne eines Dienstleisters an den Bürgern.

Nachdem Öffentlichkeitsarbeit und Corporate Design untrennbar miteinander verbunden sind, haben wir sie auch in einem einzigen Schriftstück zusammengeführt und drei diese Materien betreffende bisherige Erlässe außer Kraft gesetzt.

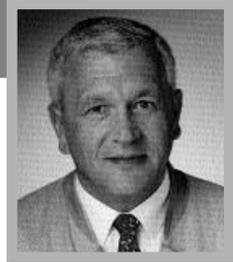
Als Beweis dafür, wie ernst die Landesregierung die gesamte Thematik nimmt, mag die Tatsache gelten, dass sich der nunmehrige Erlass auf zehn Regierungssitzungsbeschlüsse stützt. Trotzdem ist es gelungen, die Gesamtproblematik einschließlich der Unterfertigung durch Landesamtsdirektor Univ. Prof. Dr. Gerhart Wielinger auf drei DIN A4-Seiten abzuhandeln. Plus Anmerkungen und Antragsformular extra.

Generell wird festgehalten, dass es nicht nur ein Corporate Design des Landes gibt, und zwar seit 1977, sondern dass dieses auch einzuhalten und dass in diesen Fragen die Übereinstimmung mit dem Landespressediens herzustellen ist. Weil sonst die Landesbuchhaltung keine Auszahlung vornimmt.

Wir über uns

Dr. Dieter Rupnik
Leiter des
Landespressediens

Foto: Fischer



Was für sämtliche Print-Produkte gilt, findet auch im Internet seine analoge Fortsetzung, eine Personalisierung der Verwaltung ist zwar durchaus erlaubt, eine Persönlichkeits- oder Parteienwerbung dagegen nicht.

Ein kleiner „Gesinnungswandel“ bei den Vorworten hat sich aus der Alltagspraxis heraus entwickelt, so rigoros gehandhabt wie in der bisherigen Papierform wird dieser Passus nun nicht mehr. Zitat: „Eine Veröffentlichung des Namens sowie des Bildes des zuständigen Regierungsmitgliedes oder die Nennung einer Regierungsfraktion hat zu unterbleiben. Ausgenommen sind informative Vorworte, wenn sie den Charakter eines Fachbeitrages haben und die Inhalte einer Amtsinformation verdeutlichen z. B. im Sozialbericht, Wissenschaftsbericht, Veterinärbericht etc. Die Nennung einer Regierungsfraktion ist aber auch in diesem Fall nicht statthaft“.

Nachdem dieser Erlass bereits verlautbart ist und bereits einige Fragen nach dem „Wo finde ich ihn?“ aufgetreten sind, hier die Intranet-Adresse:

><http://intranet/><, dann links auf >Erlässe< klicken, dann >A1 Abt. Landesamtsdirektion<, dann >FA 1C< und unter >Mittwoch, 28. April 2004< findet er sich.

Zivilschutz macht Schule - Bereits die Jüngsten proben Verhalten im Ernstfall

Auftakt zur Kindersicherheitsolympiade 2004

VON KURT FRÖHLICH

Die Kindersicherheitsolympiade gilt unter Fachleuten als wichtigstes Zivilschutzprojekt überhaupt. Rund 4.400 Mädchen und Buben erproben derzeit in allen Bezirken das richtige Verhalten im Ernstfall.

Mitte April wurden die ersten Bezirkswettkämpfe im Rahmen der Kindersicherheitsolympiade 2004 ausgetragen. Wenige Tage zuvor waren die steirischen Landessieger des Jahres 2003, 17 Mädchen und Buben der Volksschule II aus Bärnbach, zu Gast bei Landeshauptmann Waltraud Klasnic in der Grazer Burg. Beim Bundeswettbewerb des Vorjahres belegten die Bärnbacher Schüler den dritten Platz.

Rund 4.400 Schülerinnen und Schüler, die heuer die vierte Volksschulklasse besuchen, stellen vom 14. April bis 9. Juni 2004 ihr Erste Hilfe-Wissen in Theorie und Praxis unter Beweis. Die Teilnehmer müssen beispielsweise Fragen beantworten, die das richtige Verhalten nach einem Unfall zum Inhalt haben. Im praktischen Teil der Kindersicherheitsolympiade sollen die Schüler demonstrieren, wie sie selbst Erste Hilfe im Notfall leisteten.

Landeshauptmann Waltraud Klasnic würdigte das Engagement der Teilnehmer in Sachen Sicherheit und dankte dem Bundesheer, und der Feuerwehr für die Verbesserung der Erste Hilfe-Ausbildung der Jugend. „Wir sehen die Aufgabe der Politik darin, Wege aufzuspüren, wie man Sicherheit geben und Vertrauen schenken kann. Denn das Gefühl der Sicherheit stellt sich nicht von selbst ein. Es ist ein Auftrag, der von allen Bürgern mitgetragen und aktiv gefördert werden muss“, unterstrich die Regierungschefin. Diese Fakten belegte Direktor Dr. Rudolf Mayer von der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt in Graz. Mit dem Wissen, das die Jugend über

LH Waltraud Klasnic und AUVA-Direktor Dr. Rudolf Mayer mit den Bärnbacher Schülern, den Gewinnern der steirischen 'Kindersicherheitsolympiade 2003'.



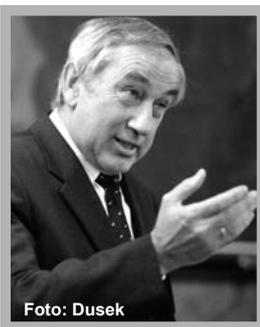
die 'Kindersicherheitsolympiade' erhält, soll ein Beitrag zur Senkung der hohen Zahl von bundesweit 53.000 Schülerunfällen im Jahr geleistet werden.

Die Organisation übernehmen Fachabteilungsleiter Dr. Kurt Kalcher und Dietmar Lederhaas von der Fachabteilung für Katastrophenschutz und Landesverteidigung mit Unterstützung mehrerer privater und öffentlicher Sponsoren. Für Dr. Kalcher ist die Kindersicherheitsolympiade überhaupt das wichtigste Zivilschutzprojekt der Stei-

ermark. „Mit der Organisation dieser Wettkämpfe ist es gelungen, 4.400 Mädchen und Buben für die Teilnahme an einer Erste Hilfe-Ausbildung in Theorie und Praxis zu gewinnen“.

Nach Abschluss der 18 Bezirkswettkämpfe werden die Bezirksmeister den Landessieger am 9. Juni in Bärnbach ermitteln. Der Steiermark-Champion wird beim Bundesfinale der Kindersicherheitsolympiade 2004 am 15. Juni vor dem Riesenrad im Wiener Prater an den Start gehen.

Vom Uni-Lehrstuhl auf die Regierungsbank



Neu auf der Regierungsbank ist der Universitätsprofessor und Vorstand des Institutes für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte

DDr. Gerald Schöpfer. Der erfahrene Experte, der seit Jahrzehnten in der Wirtschaftswissenschaft, Publizistik und Politikberatung tätig ist, wird die Ressorts Wirtschaft und Europa in der Landesregierung betreuen.

Schöpfer will in seinem Wirtschaftsressort künftig unter anderem besonderes Augenmerk auf die Entwicklung der Klein- und Mittelbetriebe legen und

intelligente Dienstleister fördern. „Ich werde versuchen, ein offensiver Landesrat zu sein!“ Mit der Regierungsumbildung gab es auch eine Neuverteilung der Ressorts: Die Beteiligungen wird künftig LH Waltraud Klasnic selbst betreuen, für das Finanz-Ressort wird Landesrätin Kristina Edlinger (Bildung, Jugend, Generationen, Wissenschaft) verantwortlich sein.

Seveso und die Folgen

Im Jahr 1976 ist in der kleinen norditalienischen Stadt Seveso ein chemischer Reaktor in einem Industriebetrieb in die Luft geflogen und hat Dioxin freigesetzt. Das war eine ziemlich unangenehme Geschichte. In der Folge - es gab dann noch einige andere spektakuläre Industrieunfälle - wurde von der damaligen EWG die sogenannte „Seveso“-Richtlinie herausgegeben, um derartiges künftighin zu vermeiden. Bekanntlich halten sich Industriekatastrophen aber nicht an solche Papiere und es gab - und gibt - immer wieder welche. Zum Beispiel 1984 in México City (Flüssiggas) und in Bhopal/Indien (Methylisocyanat) mit einer größeren Anzahl an Toten und Schwerverletzten und Schäden in Millionen(Euro)höhe.

Deswegen hat man im Jahr 1996 die sogenannte „Seveso II-Richtlinie“ verabschiedet, inzwischen gibt's auch schon eine Novelle dazu, weil mittlerweile wieder einiges passiert ist. Im Jahr 2000 die Explosion von Feuerwerkskörpern in Enschede in den Niederlanden mitten in der Stadt, die Zyanidverseuchung der Theiß und der Donau in Baia Mare in Rumänien und zuletzt 2001 die Explosion einer Düngemittelfabrik in Toulouse in relativ dicht verbautem Gebiet.

Das wäre alles weiter nicht schlimm, würde diese Richtlinie nicht auch in Kompetenzen eingreifen, die in Österreich den Ländern zur Gesetzgebung und Vollziehung zugewiesen sind; in diesem Falle nämlich Raumordnung und Katastrophenschutz. Abgesehen davon geistern

Der aktuelle Kommentar



Dr. Maria Luise Stangl
Referatsleiterin für
Umweltmanagement und
Seveso, FA 13A - Umwelt-
und Anlagenrecht

bekanntlich ja noch immer die sogenannten „Landesanlagen“ herum, also alle jene, die keinerlei bundesrechtlichen Materien unterliegen.

Und was heißt das für den geplagten Bürokraten und Föderalisten?

Diese nette kleine Richtlinie, die aus 26 Artikeln und ein paar Anhängen besteht und in Österreich derzeit rund 150 (Industrie)Betriebe betrifft, zieht einen Rattenschwanz an gesetz- und verordnungsgebenden Akten sowohl im Bund als auch in den Ländern nach sich.

Und so schaut das aus:

Im Bund (schon umgesetzt!):

- Novelle der Gewerbeordnung
- Novelle des Mineralrohstoffgesetzes
- Novelle des Abfallwirtschaftsgesetzes
- Eine Industrieunfallverordnung (wohlweislich nur zum Gewerbeamt und zum AWG)

Und die fehlen noch:

- Novellen in den „transportrechtlichen Materien“ (Luftfahrt, Eisenbahn, Schifffahrtsrecht etc.)
- Novelle des Schieß- und Sprengmittelgesetzes (= ein Relikt aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts)
- Novelle zum Luftreinhaltegesetz für Kesselanlagen

Und so weiter - wahrscheinlich habe ich noch etliche vergessen.

Dazu braucht es natürlich jeweils entsprechende (Durchführungs-)Verordnungen.

In den Ländern:

- 9 x Novelle der Raumordnungsgesetze (in Wien = Bauordnung)
- 9 x Novelle der Katastrophenschutzgesetze
- 9 x Erlassung eines „Landes-Seveso-Betriebegesetzes“
- 9 x Durchführungsverordnungen zum Gesetz.

Macht in Summe 36 gesetzgeberische Akte.

Jetzt wären wir endlich mit der ersten Runde (1996) fertig und nun geht's von vorne wieder los, weil inzwischen ja die Novelle der Richtlinie aus 2003 schon da ist. Langweilig wird's also nie....

Zum Glück gibt es die EDV: Es schreibt jeder vom anderen ab, damit lässt sich das Procedere wenigstens einigermaßen vereinfachen. Früher hätten wir schön brav abgetippt bzw. mit Spiritusmatrizen vervielfältigt.

Und zu guter Letzt noch ein kleiner Tipp für die „Praktiker“: Zumindest bei uns in der Steiermark dürfte es keine „Landes-Anlagen“ geben, die unter dieses schöne, neue Gesetz fallen.

Hurra. Es lebe der Verfassungskonvent!

CSR: Nachhaltigkeit als gemeinsames Anliegen von Wirtschaft und Gesellschaft

Verantwortung sichert Unternehmenserfolg

VON INGE FARCHER

CSR ist nicht etwa eine neue technische Norm, sondern steht für „Corporate Social Responsibility“, für die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen. Und die soll für die österreichische und steirische Wirtschaft auch zur Norm werden.

Das CSR-Konzept stammt aus dem anglo-amerikanischen Raum. Der Kerngedanke ist, dass Unternehmen gut daran tun, mehr als nur den kurzfristigen Gewinn vor Augen zu haben. Die gezielte Förderung der Mitarbeiter, die Erleichterung des Wiedereinstiegs nach der Karenz, die Integration von Behinderten oder die finanzielle Unterstützung von Vereinen und Kulturinitiativen sind nur einige Beispiele wie Unternehmen Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen.

In Österreich haben die Industriellenvereinigung, die Wirtschaftskammer Österreich und das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit die Initiative „CSR Austria“ ins Leben gerufen: als Beitrag der Wirtschaft zur Umsetzung der Österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie. Der Präsident der Industriellenvereinigung Steiermark und Obmann der Bundessparte Industrie (Wirtschaftskammer Österreich), Dkfm. Werner Tessmar-Pfohl, beleuchtet CSR aus der Sicht der Industrie: „Die gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmen ist kein Human- oder Sozialprogramm, sondern ein Managementansatz, der neben der ökonomischen Logik soziale und ökologische Verantwortung zu einem konkreten Bestandteil der Unternehmensstrategie macht. Gesellschaftlich verantwortliches Verhalten führt zu nachhaltigem Unternehmenserfolg.“

Die Steirer haben bereits seit längerem ein Instrument entwickelt, mit dem sich der CSR-Gedanke vorantreiben lässt: Die Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit

(WIN), eine Plattform für Projekte, mit denen steirische Unternehmen ihre soziale und ökologische Verantwortung umsetzen können. WIN ist eine Gemeinschaftsinitiative des Landes Steiermark (FA 19D), der Wirtschaftskammer Steiermark und der Steirischen Wirtschaftsförderung. Nähere Informationen zur Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit gibt es unter „www.oeko.at“ bzw. von Dr. Wilhelm Himmel, Leiter der Fachabteilung 19 D, unter der Grazer Telefonnummer 877-2153.

Ab Ende April startet WIN gemeinsam mit dem Arbeitskreis Wirtschaft der Katholischen Aktion und CSR-Austria eine Serie von Diskussionsveranstaltungen, um das Konzept der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Nach-

LR Seitinger: Nachhaltigkeit bringt Erfolg.



haltigkeitslandesrat Johann Seitinger: „Unser Ziel ist es, die Unternehmen und Unternehmer vor den Vorhang zu holen, die sich bereits jetzt beispielgebend für die Gesellschaft und Umwelt einsetzen.“ **Ansprechpartner für die CSR-Regionalveranstaltungen ist Dr. Michael Schaller von „sustainable - Agentur für Nachhaltigkeit“, erreichbar unter der Telefonnummer (0316) 48 28 45 bzw. per E-Mail: michael.schaller@sustainable.at und unter der Homepage www.sustainable.at.**

CSR-Regionalveranstaltungen:

Judenburg:	11. Mai
Leibnitz:	12. Mai
Weiz:	13. Mai
Gröbming:	18. Mai
Weiz:	3. Juni
Deutschlandsberg:	22. Juni

Sozialabteilung - Raumgewinn durch Dachausbau
Konzepte hat es im Land Steiermark schon viele gegeben, kaum eines wird jedoch derart konsequent umgesetzt wie das Amtsgebäudekonzept. Eine weitere Station im Umsetzungs- und Umsiedlungsfahrplan: Abteilung 11 - Soziales, Haus Hofgasse 12.

Einige Büroräume Unbeeinträchtigt für den Blick vom Schlossberg blieb die Dachlandschaft.



MediaCluster-Erfolg: Sechs TV-Anstalten aus vier Ländern arbeiten zusammen

Medien als Brücke, Dolmetsch und Botschafter

VON DIETER RUPNIK

Deutliche Konturen hatte der von der Steiermark aus ins Leben gerufene MediaCluster im Vorjahr schon kurz nach seinem Entstehen angenommen, nunmehr folgen den hochgesteckten Zielsetzungen bereits beispielgebende Inhalte. Vor allem, was grenzüberschreitende Kooperationen betrifft.

Eines der eindrucksvollsten Beispiele bisher stellte die vor kurzem in der slowenischen Draumetropole Maribor im Rahmen von „Neighbours without Frontiers“ - „Nachbarn ohne Grenzen“ besiegelte Zusammenarbeit von sechs privaten Fernsehanstalten aus vier Ländern dar.

Der Bedeutung des Anlasses Rechnung tragend, waren neben Landeshauptmann Waltraud Klasnic als Initiatorin des MediaClusters auch der slowenische Premierminister Mag. Anton Rop, die Ministerin für regionale Entwicklung Mag. Zdenka Kovac, Kulturministerin Andreja Rihter sowie hohe politische Funktionäre aus Kroatien und Ungarn gekommen.

Wirtschaft und Kultur bestimmen Zusammenarbeit

Vorgesehen ist die Zusammenarbeit zwischen den beiden steirischen privaten Fernseh Anbietern „MEMA TV“ und „Steiermark 1“, den beiden slowenischen Anstalten „RTS“ als Projektkoordinator und „Idea Kanal 10“ aus Murska Sobota, ferner mit „sztv“ aus dem ungarischen Sombathely und „v tv“ aus dem kroatischen Varazdin.

„Wir werden“, so Pert Oberhauser als Programmchef des vor allem im Raum



Bild oben: Der slowenische Premierminister Mag. Anton Rop, die Ministerin für regionale Entwicklung Mag. Zdenka Kovac, Landeshauptmann Waltraud Klasnic und Bundesrat Prof. Herwig Hösele bei der Koordinationsveranstaltung „Nachbarn ohne Grenzen“ im Hotel Habakuk am Fuße des vom Wintersport her bekannten Pachern (Pohorje) in Maribor.

Darunter: (von links) Landtagspräsident Reinhold Purr mit Vertragsunterzeichner Bruno Rabl von „MEMA TV“, Landeshauptmann Waltraud Klasnic und „MEMA TV“-Programmchef Pert Oberhauser.



Bruck-Kapfenberg einschließlich des gesamten Mürztales bestens eingeführten „MEMA TV“, „besonders auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet eng zusammenarbeiten, bei der Herstellung der Programme Synergieeffekte nutzen können und unsere Programme austauschen und so gegenseitig dem jeweiligen Seher-Publikum zugänglich machen.“

Diesen Aspekt würdigte Landeshauptmann Waltraud Klasnic in ihrer Rede

ganz besonders: „Gerade wenn sich die Medien auf diese Art und Weise einbringen, ist das der richtige Weg zum Europa der Bürger, weil damit das Verständnis für die Nachbarn nachhaltig gefördert wird. Denn die Medien sind Brücke,

Dolmetsch und Botschafter zugleich.“

MediaCluster bringt Früchte

Medien und Bildung zusammen seien, betonte Medienexperte Prof. Herwig Hösele in seinem Statement, die verbindenden Elemente unter den Menschen. „In diese Vertragsunterzeichnung für künftige Zusammenarbeit sind nunmehr wesentliche Teile unserer MediaCluster-Initiative eingeflossen.“

Wegweiser zu den schönsten steirischen Ausflugszielen: www.steiermark.com/ausflugsziele

Urlauber lieben „ihre“ Steiermark

VON INGE FARCHER

3.500 Almen, 297 Sommer-Ausflugsziele, 6 Naturparks, 19 Golfplätze, 7 Thermen, 65 Badeseen, unzählige Bergseen und Wasserfälle, 60 Kernölmühlen, 8 Weinstraßen u.v.m.: In der Steiermark lässt es sich gut urlauben. Nun darf sich die Steiermark sogar mit dem Attribut „beliebtestes Urlaubsland“ schmücken.

Das behaupten aber nicht nur die Steirer, nein, 64 Prozent der Österreicher sind dieser Meinung, so die aktuelle Fessel-GfK-Studie. Bei der Frage „Würde ich wieder als Urlaubsziel wählen“ erreichte die Steiermark im Bundesländervergleich eindeutig die größte Zustimmung. Höchstpunkte werden der Steiermark auch bei „Land der Vielfalt“, „idealer Ort für den Familienurlaub“ und den Eigenschaften „sympathisch“ sowie „charmant“ verliehen.

Bei Tourismuslandesrat Hermann Schützenhöfer sorgt diese Steiermark-Begeisterung natürlich für Freude. Das positive Ergebnis der Befragung führt er unter anderem auf die sehr vielfältigen Ausflugsziele und Sehenswürdigkeiten in der Steiermark zurück und möchte den Ausflugstourismus weiter ankurbeln. „2003 lockten die 25 größten steirischen Sehenswürdigkeiten allein 2,8 Millionen Besucher an, die einen Umsatz von 112 Millionen Euro brachten. Der Ausflugstourismus ist für uns ein sehr wichtiges Standbein.“

„Erlebnisreich Steiermark“

Auch Steiermark Tourismus Direktor Georg Bliem sieht seine Linie durch die Urlaubsumfrage bestätigt. „Mit der Infobroschüre 'Erlebnisreich Steiermark' bieten wir unseren Gästen kurze, gut aufbereitete Ausflugsempfehlungen in den Be-

Familienurlaub in der Steiermark ist gefragt.

reichen Natur und Sport, Kunst und Kultur sowie Kulinarium und Brauchtum. Sie kommt so gut an, dass wir bereits wieder nachdrucken müssen. Auch im Internet unter www.steiermark.com/ausflugsziele kann sich jeder über die schönsten Ausflugsziele in der Steiermark informieren. Im Moment werden 53 vorgestellt, die Seite wird aber laufend ausgebaut. Und mit der für den Frühsommer geplanten Vernetzung mit dem Museumsführer 'Steirische Museumsschätze' vom Verein Musis können sich auch alle steirischen Museen als Ausflugsziel präsentieren.“

Gemeinsam stärker

Vernetzung wird in der Tourismusbranche überhaupt groß geschrieben. Gemäß der Devise „Gemeinsam sind wir stärker“ haben sich die sogenannten „Top 5“ der steirischen Ausflugsziele zu einer gemeinsamen Marketingplattform zusammengeschlossen. Beim Abenteuer Erzberg, dem Benediktinerstift Admont, dem Bundesgestüt Piber, dem Tier- und Naturpark Schloss Herberstein und dem Österreichischen Freilichtmuseum Stübing beäugt man nicht mehr argwöhnisch den Erfolg des anderen, sondern betreibt am eigenen



Foto: Steiermark Tourismus/Schiffer

Standort sogar aktiv Werbung für die anderen vier Ausflugsziele. Gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen sowie die ab 2005 geplante Kombikarte sollen einen Zusatznutzen für die Gäste schaffen. Eine Schwerpunktaktion sind heuer die „Top 5 Kindertage“, bei denen alle Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren nur einen symbolischen Euro für den Eintritt in Top 5 Ausflugsziele zahlen und zusätzlich noch ein kleines Präsent erhalten. Für kindergerechtes Programm ist natürlich auch gesorgt. Zum ersten „Kindertag“ laden in den Pfingstferien am 29. Mai alle Top 5 Ausflugsziele. Weitere Kindertage bieten am 12. Juni das Freilichtmuseum Stübing, am 19. Juni das Stift Admont, am 26. Juni der Tierpark Herberstein, am 3. Juli Abenteuer Erzberg und am 17. Juli das Gestüt Piber.

Um die Vielfalt der steirischen Ausflugsgebiete weiter auszubauen, werden rund 21 Millionen Euro in neue Projekte investiert: u.a. das höchstgelegene begehbare Kreuz auf dem Ölberg bei Veitsch, die Therme Nova in Köflach, „Was(s)erleben“ in Mariahof, die Schule des Daseins im Stift St. Lambrecht oder der Kneipp-Aktiv-Park im Feistritzal.

Im Landwirtschaftlichen Versuchszentrum werden alte Obstsorten analysiert und bewahrt

Kernobst - Gene liegen auf der Bank

VON INGE FARCHER

Die Isländer sind stolz auf ihre Genbank der menschlichen Genome, die Steirer lieben es fruchtiger: Sie haben eine Kernobst-Genbank angelegt, in der 279 Apfel- und 66 Birnensorten für die Nachwelt bewahrt werden.

Univ. Prof. Dr. Herbert Keppel, Leiter des Landwirtschaftlichen Versuchszentrums der Fachabteilung 10B, ist stolz auf die heimische Kernobst-Genreserve, die er seit den Siebzigerjahren mit aufgebaut hat. „Die Forschung hat gezeigt, dass viele alte Kernobstsorten sich durch besondere pflanzeigene Schutzsubstanzen auszeichnen. Die alten Sorten sind auch deswegen oft widerstandsfähiger, weil die Krankheitsbeständigkeit nicht nur auf ein einziges Gen beschränkt, sondern auf mehrere verteilt ist.“ Als Ende der Achtzigerjahre eine Landesbedienstete dem Land fünf Hektar Grund im Süden von Graz vermacht hat, wurde die Kernobst-Genbank ausgebaut. Hier finden sich steirische Sortenraritäten, die man sonst vergeblich sucht: Hirnsdorfer Bockapfel, Köstlicher von Herberstein, Schwarzschilder Kohlapfel, Steirischer Bogatschenapfel, die Mostapfel- und die Holzäpfelsammlung.

Sternapfel - ein römischer Steirer

In intensiver Zusammenarbeit mit dem Institut für Pflanzenphysiologie der Universität Graz werden die alten Sorten wissenschaftlich untersucht. Im Rahmen von zwei EU-Projekten, an denen sich auch Kärnten und Slowenien beteiligten, wurden alte Kernobstsorten nicht nur bestimmt und genau beschrieben, sondern auch auf ihre genetische Differenzierung hin analysiert. So manche alte, bislang noch unbekanntes Sorte wurde dabei „entdeckt“, einige wurden „wieder entdeckt“.



Foto: Landespressediens

Herbert Keppel: „Es gilt, die genetische Vielfalt zu sichern“.

Wie zum Beispiel der Sternapfel: ein Ur Apfel, der noch aus der Römerzeit stammt. Während des Forschungsprojektes wurde der letzte bekannte Baum dieses seltenen, sternförmig ausgebildeten Apfels im Raum Gratkorn gefunden. Dank der gewonnen Edelreiser wird er jetzt in der Kernobst-Genbank weiterbestehen, obwohl der Stammbaum inzwischen an „Alterschwäche“ verstorben ist.

Mikrosatellitenanalyse

Die Universität Graz wendet bei der genetischen Untersuchung die sogenannte Mikrosatellitenanalyse an. Das ist eine Analysemethode, die spezifische Bereiche des Genoms untersucht. „Mikrosatelliten sind kurze Fragmente der DNA. Durch die unterschiedlichen Fragmentlängen sind die verschiedenen Sorten eindeutig bestimmbar“, sagt Mag. Stephan Monschein vom Institut für Pflanzenphysiologie, der diese Untersuchungen durchgeführt hat.



Foto: Hofer

Der Sternapfel ist ein Urapfel, der noch aus der Römerzeit stammt.

Für Keppel ist die wissenschaftliche Untersuchung der Sortenechtheit und der Inhaltsstoffe (Phenole, Zuckerkomponenten etc.) erst der Anfang. Er möchte in einem nächsten Schritt die Lagerfähigkeit und die optimalen Erntetermine der alten Sorten untersuchen. Keppel: „Es gibt noch viel zu tun. Mit der projektbezogenen Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis ist die Steiermark das Bundesland mit der höchsten Informationsdichte über den Streuobstbau und ihren alten Sorten geworden. Aus dieser Zusammenarbeit resultieren Folgeprojekte in anderen Bundesländern. Es besteht ein Interesse aller Regionen der Arge Alpe-Adria im Rahmen des Interreg-Projekts weiter zusammen zu arbeiten.“ Die Forschungsergebnisse werden laufend im Internet publiziert: unter www.kernobst.at.

Erzherzog Johann

Der Ursprung der heutigen Kernobst-Genbank liegt - wie vieles in der Steiermark - in einer Initiative von Erzherzog Johann. 1826 hat er von rund 1.000 bekannten Apfel- und Birnensorten 334 Apfel- und 267 Birnensorten auswählen lassen und damit die „Zentral-Obstbauschule“ begründet. Auf einem Areal in der Nähe des heutigen Grazer Bahnhofs, auf dem heute ein großes Möbelhaus steht.

Erfolgreiche Bilanz für steirische Altfahrzeugeverordnung

Alte Autos gehören nicht zum alten Eisen

VON CHRISTINE ZOTTER

Die problemlose Entsorgung von schrottreifen Autos ist kein Wunschtraum mehr. Die sogenannte Altfahrzeugeverordnung sorgt nun schon seit über einem Jahr für die fachgerechte Verwertung der fahrbaren Untersätze. Im Rahmen des vierten Motorenfestivals wurde nun Bilanz gezogen: Die Verordnung ist ein Erfolg für Verwertungsunternehmen, Autobesitzer und Umwelt.

Ein Problem, das viele kennen: Man fährt ein schon in die Jahre gekommenes Fahrzeug und die anstehende Reparatur ist wahrscheinlich teurer als das gesamte Auto mittlerweile wert ist. Soll man es trotzdem reparieren lassen, bzw. wie kann man das ausgediente Gefährt andernfalls kostengünstig entsorgen? Für Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel, Leiter der Fachabteilung 19D Abfall- und Stoffflusswirtschaft, wirft das Thema viele Fragen auf: „Ist das Recycling von Metallen über die Schrottverarbeitung die einzige Möglichkeit, diese Fahrzeuge sinnvoll zu verwerten? Muss es immer ein neues Ersatzteil sein, wenn bei einem schon in die Jahre gekommenen Fahrzeug Reparaturen durchgeführt werden?“ Für Himmel liegt die Antwort in der Altfahrzeugeverordnung: „Ziel der Bundesverordnung ist die umweltorientierte Verwertung von Altautos, denn alte Autos gehören nicht zum alten Eisen. Seit November 2002 sind Hersteller und Importeure zur Rücknahme und umweltgerechten Aufarbeitung von Altfahrzeugen verpflichtet“.

Die steirischen „Autoverwerter“ nehmen in diesem Zusammenhang eine Schlüsselrolle ein. Hierbei handelt es sich um spezialisierte Werkstätten, die Alt- und Unfallfahrzeuge zerlegen und wiederverwendbare Teile gezielt demontieren, überprüfen und fachgerecht lagern. Diese Vor-

gangsweise bringt für den Konsumenten gleich mehrere Vorteile mit sich, wie Kommerzialrat Mag. Hans Roth, Fachgruppenvorstand der Abfall- und Abwasserwirtschaft der Wirtschaftskammer Steiermark, feststellt: „Die steirischen Autoverwerter sind Teileprofis, die umweltgerechte und kompetente Verwertung garantieren“. Bei ihnen erhält der Autofahrer neben der fachlichen Beratung auch eine Garantie auf die gebrauchten Ersatzteile. Aufgrund der Markenspezialisierung vieler Autoverwerter können die Reparaturbetriebe auf ein weit verzweigtes Netz an markenspezifischen Gebrauchtteilen zurückgreifen.

Die weiß-grünen Autoverwerter sind aber nicht nur in der Steiermark aktiv: Im Rahmen der Autoteile-Plattform „EU-Parts“ sind sie mit Autoverwertern aus ganz Europa vernetzt und können so flexibel auf spezielle Kundenwünsche reagieren. Wer mehr über dieses Thema wissen will, bestellt sich die von der Fachabteilung 19D Abfall- und Stoffflusswirtschaft in Zusammenarbeit mit den steirischen Autoverwertern erstellte Broschüre „Ist's einmal passiert - mit Gebrauchtteilen günstig und umweltbewusst repariert!“ oder wendet sich an den zuständigen Dipl.-Ing. Erich Gungl, Fachabteilung 19D, Telefon: (0316) 877-2156, E-Mail: fa19d@stmk.gv.at.



Foto: Fachabteilung 19D

Beim vierten Motorenfestival im Schwarzl-Freizeitzentrum zerlegten die steirischen Autoverwerter alte Fahrzeuge vor Ort.

Hitzendorf: Bürgerkarte im Österreich-Test

Die 3.400-Einwohner zählende Marktgemeinde Hitzendorf im Bezirk Graz-Umgebung ist die österreichische Testgemeinde für die Einführung der Bürgerkarte. Gemeinsam mit dem Land Steiermark startet das Chief Information Office (CIO) des Bundes einen diesbezüglichen Pilotversuch. Ab sofort können damit Behördenanträge über Internet per digitaler Signatur elektronisch unterfertigt werden.

Landeshauptmann Waltraud Klasnic zu dieser E-Government-Initiative: „Es ist eine besondere Auszeichnung, dass als erste Bürgerkartengemeinde Österreichs mit Hitzendorf eine steirische Gemeinde ausgewählt wurde. Dies unterstreicht den Stellenwert, den unser Bundesland im Rahmen der österreichweiten E-Government Aktivitäten einnimmt.“

Die Erfahrungen, die Hitzendorfer Gemeindebürger mit der Bürgerkarte oder mit der Handysignatur machen, werden in die österreichweite Umsetzung von E-Government einfließen. Die Gemeinde wird selbst mehrere Fokusgruppen einrichten, zu denen jene Bürger eingeladen werden, die bereit sind, zur Weiterentwicklung von E-Government aktiv beizutragen.

Städter sind zwar gewissenhafte Mülltrenner, aber die Menge macht's

Restmüllaufkommen - 2 : 1 für die Landbevölkerung

VON CHRISTINE ZOTTER

In den Städten zeigt man sich bei der Mülltrennung etwas „großzügiger“ und: es wird doppelt soviel Restmüll produziert wie am Land. Der Abfallwirtschaftsbericht 2003, soeben veröffentlicht, liefert die Zahlen dafür.



19D-Chef Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel.

Der von der Fachabteilung 19 D - Abfall- und Stoffflusswirtschaft, herausgegebene steirische Jahresbericht zur Abfallwirtschaft 2003 nimmt die „Mülltrennmoral“ der Bevölkerung unter die Lupe und bringt Berichtenswertes über das Sammelverhalten der Steirer ans Licht.

„Grundsätzlich wurde festgestellt, dass die Bevölkerung auf dem Land ihren Müll genauer und besser trennt als die Städter. In städtischen Strukturen wird sogar doppelt so viel Restmüll wie in ländlichen produziert“, stellt Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel, Leiter der Fachabteilung 19D Abfall- und Stoffflusswirtschaft, fest.

Diese Entwicklung hat mehrere Ursachen: Einerseits ist es der nicht zu unterschätzende Beitrag der Gewerbebetriebe, der die positive Bilanz der Städte schmälert. Andererseits ist die Trennmoral auf dem Land einfach höher, wobei auch die hohe Disziplin in der Einzelkompostierung eine Rolle spielt. „Bei diesem Faktum ist aber Vorsicht geboten, denn bei Gemeinden mit extrem niedrigem Restmüllaufkommen muss teilweise von einer illegalen Entsorgung ausgegangen werden“, warnt Wilhelm Himmel. Obwohl somit der hauseigene Ofen in manchen Gemeinden der schwarzen Tonne vorgezogen wird, zeigt sich generell, dass auf dem Land weniger Wertstoffe im Restmüll landen als in der Stadt.

Trotz allem entpuppen sich die Steirer im Durchschnitt doch noch als „fleißige“ Mülltrenner. Im Jahr 2002 ist das kommunale Restmüllaufkommen (inklusive Sperrmüll) gegenüber dem Vorjahr zwar um 1,8 Prozent auf 180.104 Tonnen gestiegen, der getrennt gesammelte Biomüll und die Altstoffe sind mit 236.287 Tonnen jedoch stärker gestiegen als das Restmüllaufkommen.

„Die getrennte Sammlung und Verwertung von Altstoffen ist auch weiterhin wichtig und führt zu einer deutlichen Entlastung der Entsorgungskosten“, stellt Himmel fest. „Um die Trennmoral in der grünen Mark weiterhin hoch zu halten, hat die zuständige Fachabteilung eine umfassende Information zur nachhaltigen Abfallwirtschaft herausgebracht, die unentgeltlich bei der FA 19D, Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Bürgergasse 5a, 8010 Graz, oder beim jeweils zuständigen Abfallwirtschaftsverband angefordert werden kann“.

NOEST & LEV vergeben Preis für innovative Forschung, Produkte und Kampagnen

„Energy Globe Styria Award“

Das „NOEST“ (Netzwerk Öko-Energie Steiermark) und der „LEV“ (LandesEnergieVerein) vergeben auch heuer wieder den „Energy Globe Styria Award“. Die international begehrte, 14 Kilogramm schwere Bronzestatue wird in drei Kategorien für innova-

tive, steirische Energie-Projekte vergeben. Einreichfrist ist der 3. September 2004. Wer schon bis 30. Juni einreicht, nimmt auch am internationalen Wettbewerb teil.

„Gesucht sind innovative Projekte oder Initiativen im Bereich

Energieaufbringung, Einsatz erneuerbarer Energieträger, Energieverteilung, Energienutzung und Energieeffizienz in der Steiermark“, so LH-Stv. Dipl.-Ing. Leopold Schöggel. Neben dem steirischen Gesamtsieger werden drei Sonderkategorien prämiert:

- Innovative Energie-Forschung
 - Innovatives Energie-Produkt (v.a.KMUs)
 - Innovative Energie-Kampagne
- Einreichungen nur mit ausgefülltem Anmeldeformular bis 3. September 2004 an das NOEST senden (office@noest.or.at). Alle Einreichungen, die bereits bis 30.06.2004

vorliegen, nehmen automatisch am internationalen Wettbewerb teil. Die Preisträger werden Ende Oktober 2004 prämiert. Weitere Informationen können unter www.noest.steiermark.at oder www.lev.at beziehungsweise für den internationalen Wettbewerb unter www.energyglobe.at abgerufen werden.

Gesundheit



Klaus Peter Ederer
Fachabteilung 8B - Gesundheitswesen
Sanitätsdirektion

Suchtbericht

Die Suchtkoordinationsstelle der Landessanitätsdirektion für Steiermark hat einen ersten umfassenden Suchtbericht für die Jahre 2002 und 2003 erstellt.

Die Sucht- und Drogenhilfe Steiermark will dem gesellschaftlichen Phänomen der Abhängigkeit in seinen vielfältigen Ausprägungen begegnen und stellt dafür die notwendigen Angebote und Rahmenbedingungen zur Verfügung. Eine zeitgemäße Gesetzgebung sowie differenzierte Förderungs- und Kontrollmaßnahmen durch das Land Steiermark aber auch durch die Bundesregierung sind Grundlage suchtpolitischer Handels und ebenso wichtig, wie konkrete, präventive, soziale und therapeutische Maßnahmen.

Zur Bewältigung dieser komplexen Probleme im Zusammenhang mit Sucht und Drogen sind ineinandergreifende Strategien zu entwickeln, um den Schaden für den Einzelnen und für die gesamte Gesellschaft so gering wie möglich zu halten. Sucht umfasst begrifflich mehr als Substanzsucht (legale und illegale Drogen). Auch substanzungebundene Süchte (Spielsucht, Essstörungen, usw.) sind von gesellschaftspolitischer Relevanz.

Unsere Intention ist es, mit diesem Bericht den Leser aufzufordern, sich mit seiner eigenen Lebenswelt, die einem immer intensiver werdendem Konsumdruck/rausch unterworfen ist, und seinen eigenen Suchtpotentialen kritisch auseinander zusetzen.

Der vorliegende Bericht enthält die Veränderungen in der Suchthilfe Steiermark seit Einsetzen der Tätigkeit der Suchtkoordinationsstelle des Landes, den Status Quo sowie einen Überblick über die Angebote und Leistungen der Sucht- und Drogenberatungsstellen in der Steiermark.



Der Bericht ist ab Mai unter www.sanitaetsdirektion.steiermark.at abrufbar. Einzelexemplare können in der Suchtkoordination des Landes unter (0316) 877-4694 angefordert werden.

Infos: Diplomsozialarbeiter Klaus Peter Ederer, Suchtkoordinator des Landes, Paulustorgasse 4, 8010 Graz, Telefon: (0316) 877-4693, E-Mail: klaus.ederer@stmk.gv.at, Internet: www.sanitaetsdirektion.steiermark.at

Straßenreport

Unterauersbach (Bezirk Feldbach): Im Zuge der Neugestaltung des Ortsbildes in Unterauersbach durch die Gemeinde wird auch die Landesstraße L 218, Pöllaauerstraße, auf einer Länge von rund einem Kilometer saniert beziehungsweise ausgebaut. Der Straßenunterbau wird erneuert und die Fahrbahn auf 5,5 bis 6,5 Meter verbreitert. Rund 410.000 Euro aus dem Verkehrsressort des Landes werden für den Bau zur Verfügung gestellt. Während der Bauarbeiten bleibt der Verkehr mit Behinderungen aufrecht erhalten. Mit der Gesamtfertigstellung ist bis Ende September zu rechnen.

Kaibing (Bezirk Hartberg). In der Gemeinde Kaibing im Kreuzungsbereich der B 54, Wechsel Straße, mit der L 409, Feistritzklammstraße, entsteht eine neue Park & Ride-Anlage. Der Baubeginn ist für Herbst geplant. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 87.000 Euro, rund 35.000 Euro werden aus dem Verkehrsressort des Landes bereitgestellt. Die geplante Parkanlage wird Platz für 30 PKW und zehn einspurige Kraftfahrzeuge bieten. Daneben werden 50 überdachte Fahrradabstellplätze errichtet. Mit der Fertigstellung ist bis spätestens Frühjahr 2005 zu rechnen.

Rad & Bahn-Fahrplan 2004: Der jährlich erscheinende Rad & Bahn-Fahrplan ist ab sofort wieder unter folgenden Adressen erhältlich:

Mobil Zentral, Schönaugasse 6 (8010 Graz), in den Tourismusbüros in der Herrengasse und am Hauptbahnhof, in zahlreichen Grazer Buchhandlungen und bei Fahrradhändlern. Außerdem liegt er bei größeren Bahnhöfen der Steiermark auf und kann direkt bei der Fachabteilung 18A unter der Telefonnummer (0316) 877-4393 angefordert werden. Im Internet ist er auch unter www.verkehr.steiermark.at abrufbar.

Suchtkoordination organisiert Kunstausstellung

Kunst als Alternative zur Sucht

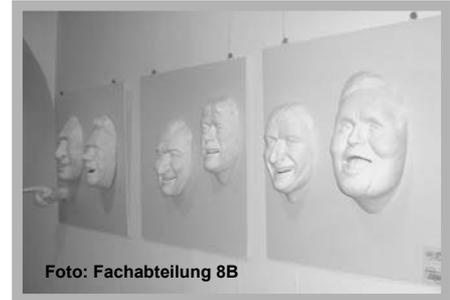
VON CHRISTINE ZOTTER

Seit nunmehr zwei Jahren gibt es die Suchtkoordinationsstelle der Fachabteilung 8B Gesundheitswesen: Die Idee, mit Hilfe suchtkranker Menschen eine Ausstellung zu organisieren, ist jedoch neu: Die Vernissage „Kunstwerk - Kunst als alternativer Kick“ zeigt Werke unterschiedlicher Stilrichtungen und Künstler.

Schon das Ausstellungsthema - Kunst als alternativer Kick - weist auf das besondere Anliegen dieser Initiative hin. „Wir möchten den Blick weg von ehemals erkrankten Menschen lenken, auf begabte, schöpferische Menschen, mit ihren Gefühlen, Ängsten und Hoffnungen“, erklärt die Initiatorin Juliane Cichy von der Suchtkoordination des Landes Steiermark.

Die Vernissage bietet sechs Künstlern die Möglichkeit, ihre Arbeiten einem breiten

Publikum vorzustellen. Eine vorgegebene Stilrichtung gibt es dabei nicht, die Bandbreite der Kunstwerke erstreckt sich von abstrakter Malkunst über Schwarz-Weiß-Zeichnungen bis zu Fotografien. Bei den Ausstellern handelt es sich jedoch nicht ausschließlich um ehemalige Suchtkranke, sondern auch um Personen, die im Suchthilfebereich tätig sind. „Ein für uns wichtiger Faktor, da wir auf keinen Fall stigmatisieren wollen“, betont der Suchtkoordinator



Keramik-Arbeit: Fünf der sechs Gesichter haben die Künstler Roos Leddy und Christian Harkam anhand fotografischer Vorlagen nachmodelliert, der Frauenkopf wurde aus dem Gedächtnis konstruiert.

Klaus Ederer. Das Thema Sucht sei noch immer ein Tabu, nun gehe es darum, „bewusst zu machen, dass Sucht ein menschliches Verhalten ist, dass es Risikofaktoren gibt, die den Suchtmittelkonsum begünstigen, dass es aber ebenso Schutzfaktoren gibt. Eine Möglichkeit ist eben, die eigenen künstlerischen Potentiale zu mobilisieren“.

Ausstellung im Landesarchiv über die Restaurierung von altem Schriftgut

„Sind sie noch zu retten?“

Diese Frage zieht sich wie ein roter Faden durch die neue Ausstellung des Steiermärkischen Landesarchivs. Gerettet werden alte Archivbestände mit Hilfe angewandter Naturwissenschaft, alter Handwerkskunst, moderner Technik und viel Fachkenntnis.

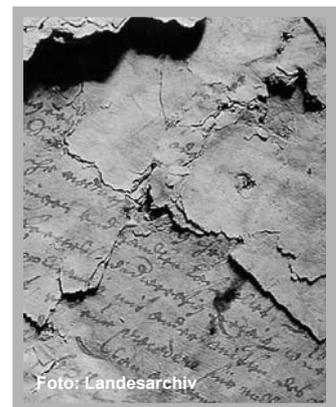
„Die Bestände des Landesarchivs sind fast ausschließlich Unikate und bilden das Gedächtnis des Landes“, sagt Landesarchivdirektor Dr. Josef Riegler. Viele „Zellen“ dieses Gedächtnisses kommen in sehr schlechtem Zustand in das Archiv und sind vom Verfall bedroht. Denn zu feuchte und zu warme Lagerung sowie Sonnenlicht und Luftschadstoffe setzen den Dokumenten zu, begünsti-

gen das Wachstum von Schimmelpilzen und fördern den Zerfall. Riegler: „In der Ausstellung gehen wir auf die häufigsten Schadenstypen an Archivalien und Bibliotheksgut ein, erläutern ihre Ursachen und zeigen die Restaurierungsverfahren. Viel Restaurierungsaufwand ist zu vermeiden, mancher Schaden mit einfachen Mitteln und Vorkehrungen zu verhindern, wenn Dokumente und Fotografien

Archive sind ohne fachkundige Restaurierung dem Verfall preisgegeben.

richtig gelagert und behandelt werden. Darüber informieren wir ebenso wie über die Digitalisierung wertvoller Archivalien, durch die wir neue Nutzungsformen schaffen und so die Originale schonen können.“

Der zur Ausstellung aufgelegte Begleitband enthält viele wertvolle Hinweise für die richtige Lagerung und Behandlung von Originalen, gibt Anleitungen zum Schutz der Gesundheit und erläutert (arbeits)medizinische Aspekte. Er kostet zwölf Euro und ist unter der Grazer Telefonnummer 877-3009 bzw. 3012 zu bestellen.



Die Ausstellung ist noch bis zum 26. November im Steiermärkischen Landesarchiv, Karmeliterplatz 3, 8010 Graz, zu sehen. Sie ist bei freiem Eintritt Montag, Dienstag und Donnerstag von 9 bis 17 Uhr geöffnet, am Mittwoch von 9 bis 19 Uhr und am Freitag von 9 bis 13 Uhr.

Landesausstellung 2004 lässt die römische Vergangenheit wieder lebendig werden

Römer kamen, sahen, blieben ...

VON INGE FARCHER

Und Asterix hat doch nicht Recht: die spinnen nicht, die Römer. Die wussten schon um 15 nach Christus als sie die Römersiedlung im heutigen Wagna errichteten, dass es sich in der Südsteiermark gut leben lässt. Um diese Zeit reichte das Römische Reich von Britannien bis nach Ägypten.

Rund 100 Jahre später wurde diese Siedlung von Kaiser Titus Flavius Vespasianus zur Stadt erhoben. Flavia Solva (nach Kaiser Flavius und Solva, dem Fluss Sulm, benannt) entwickelte sich zur wohlhabenden Verwaltungsstadt und wurde als Ruhesitz von hochverdienten Legionären sehr geschätzt. Nicht zuletzt wegen der über 50 Gewürzweinsorten, die man in Flavia Solva kredenzte. Der Weinanbau ist nur eine der zahlreichen römischen Wurzeln, die bis heute die Kultur dieser Region prägen.

Zwei Schlösser

Diese römische Vergangenheit wird in den drei Ausstellungsorten Leibnitz, Seggauberg und Wagna veranschaulicht. Die heutige Landesausstellung residiert gleich in zwei Schlössern. Im Schloss Retzhof steht die Geschichte des römischen Reiches und der Stadt Flavia Solva im Mittelpunkt. Handel, Wirtschaft, Bildung und Architektur erwachen dank Computer-Animation und vieler Rekonstruktionen erneut zum Leben und lassen den Besucher sehr unmittelbar an dieser Epoche teilhaben.

Die Ausstellung im Schloss Seggau nimmt das geistige Leben der Römer unter die Lupe. Die Ausstellungsbereiche Kult und Religion, Kochkunst und die rö-

Römisches Leben in und vor steirischen Schloßmauern bei der Landesausstellung 2004 "Die Römer"



Foto: Museumsverband

mische Wohnkultur vermitteln ein lebendiges Bild des römischen Alltags. Ein sehr spannendes Element ist das „Zeitrohr“, das zweitausend Jahre zurück ins „alte Rom“ führt: zurück an den Anfang des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburt, in die Zeit der Herrschaft von Kaiser Gaius Octavianus Augustus. Die Veränderungen der ewigen Stadt werden durch Bilder, Filmausschnitte und Bodengestaltung nachvollziehbar gemacht. Im Schloss Seggau kann der Besucher dank einer Live-Kamera unmittelbar das Geschehen am Ausgrabungsort Flavia Solva verfolgen. Für Archäologen war die Sensation perfekt, als neben dem bekannten Tempel am Frauenberg noch ein größerer und älterer Tempel gallo-römischen Ursprungs entdeckt wurde. Die freigelegten Tempelfundamente, die aus der Mitte des ersten Jahrhunderts nach Christus stammen, werden im Zuge der Landesausstellung erstmals der Öffentlichkeit präsentiert.

Feiern wie die Römer

In Wagna (Flavia Solva) wurde ein römisches Erlebnisdorf nachgebaut, das auch noch nach Ausstellungsende den Steirern römisches Lebensgefühl vermitteln wird. Laiendarsteller veranschaulichen den Besuchern das Alltagsleben in seiner ganzen Bandbreite: Arbeit, Gartenbau, Handel, aber auch Essen, Trinken und Feiern dür-

fen nicht fehlen. Alle Besucher sind herzlich zum „Mitleben“ eingeladen. Wobei sich letztere bei den spektakulären Streitwagenrennen und bei den Gladiatorenkämpfen wohl mit der Besucherrolle begnügen werden.

Sehenswert sind auch die Begleitausstellungen in Slowenien, die ab 18. Mai den Besuchern offen stehen. In Maribor (Marburg) ist römische Baukunst zu sehen, Celje (Cilli) zeigt römisches Glas und in Ptuj (Pettau, römisch Poetovio), der ältesten Stadt Sloweniens, wird Keramik und Ziegelei präsentiert.

Die Römer 2004

Öffnungszeiten: bis 31. Oktober, täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr.

Info:

Telefon / Fax: 03452-72900 bzw. 72900-5, dieroemer@steiermark.at

Eintrittspreise:

Erwachsene 10 Euro, Senioren 8,50 Euro, Schüler, Studenten, Lehrlinge, Behinderte 5 Euro, Schulklassen 4 Euro, Familienkarte: zwei Erwachsene mit schulpflichtigen Kindern 20 Euro, mit Familienpass 18 Euro, Kombinationskarte mit Slowenien: Erwachsene 16 Euro.

Weitere Informationen unter www.dieroemer.at

Fortsetzung der erfolgreichen ethnologischen Ausstellungreihe in der Kunsthalle Leoben

Die ganze Welt zu Gast

VON INGE FARCHER

Die Ausstellung „Faszination Vietnam“ ist eine Weltpremiere: Erstmals werden antike Kunstschätze aus Vietnam außerhalb des Landes gezeigt. Ermöglicht wurde dies durch ein neues Gesetz, nach dem Kunstschätze im Rahmen von Ausstellungen das Land verlassen dürfen.

„In der Kunsthalle Leoben ist die ganze Welt zu Gast,“ bringt es Wilfried Seipel, Generaldirektor des Kunsthistorischen Museums in Wien, auf den Punkt. Dank der guten Zusammenarbeit des Kunsthistorischen Museums und des Museums für Völkerkunde in Wien mit der Kunsthalle Leoben wird die Ausstellungsreihe über wichtige Weltkulturen mit einer einzigartigen Ausstellung fortgesetzt, die nur in Brüssel und Leoben zu sehen ist. Der Leobener Bürgermeister Dr. Matthias Konrad hat allen Grund, auf sein nach der Landesausstellung „made in styria“ gestartetes Ausstellungsengagement stolz zu sein. „Die Stadt Leoben beweist, dass Kultur auch außerhalb großer Kulturmetropolen Bestand haben kann. Das Geld ist gut investiert: Die Ausstellung kostet 1,4 Millionen Euro, bringt aber eine Wertschöpfung von sechs bis sieben Millionen Euro für die ganze Region.“

„Faszination Vietnam“ - das ist ein spannend arrangierter Überblick über Kultur und Geschichte der letzten 2.500 Jahre. In Vietnam treffen indische und chinesische Kulturen aufeinander: Die tausendjährige Herrschaft Chinas hat das Land besonders stark geprägt. „Vietnam ist für uns deshalb so faszinierend, weil es weder gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen den Religionen - Buddhismus, Taoismus und Konfuzianismus - noch zwischen den 54 ethnischen Gruppen gab. Krieg wurde nur ge-



gen Feinde von außen geführt; gegen China, die Mongolen, Champa, Franzosen und Amerikaner,“ sagt der wissenschaftliche Leiter der Ausstellung Christian Schicklgruber. Die „Nationswerdung“ im 19. Jahrhundert und der Befreiungskampf gegen die französische und später die amerikanische Besatzung ist daher auch ein wichtiges Thema der Ausstellung. Zu sehen ist u.a. eines der Transportfahräder, mit denen Lebensmittel und Waffen im Krieg gegen US-Besatzer aus dem Norden über den Ho Chi Minh-Pfad in den Süden transportiert wurden. Neben Motorfahrzeugen und Tragetieren war die 6.000 Mann starke Transporteinheit mit über 1.000 dieser Fahrräder ausgerüstet.

Vier Volksgruppen werden stellvertretend für die insgesamt 54 ethnischen Gruppen näher vorgestellt: die Dao, Muon, die Hoa und die Viet. Ihre Identität zeigt sich in ihrer Sprache, Schrift, Religion, ihren Zeremonien und Festen sowie im Handwerk, in

rechts: Dorfschutzgott aus dem 18./19. Jahrhundert, Holz
unten: Transportfahrrad des Ho Chi Minh-Pfades, Hanoi.



der Musik und der Kleidung. Von den insgesamt 600 Ausstellungsobjekten stammen allein 440 aus 13 vietnamesischen Museen, 160 sind Leihgaben von acht großen europäischen Museen. Optische „Leckerbissen“ sind insbesondere die Keramikobjekte und Kultgegenstände aus den verschiedenen Epochen.

Wie beispielsweise die in Vietnam sehr wichtigen Dorfschutzgötter. Jedes vietnamesische Dorf verehrt seinen eigenen Dorfschutzgott, der im Gemeinschaftshaus (Dinh) auf seinem Altar thronet. Er schützt das Dorf vor Feinden und schädlichen Einflüssen. Einmal jährlich wird er im Zuge einer großen Zeremonie aus dem Dinh zum Dorfteich getragen, wo er rituell gewaschen wird.

„Faszination Vietnam“

Kunsthalle Leoben

Bis 1. November 2004

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr

www.leoben.at/vietnam

Erstmals Fotoausstellung im steirischen Feuerwehrmuseum in Groß-St. Florian

Stille Momente in schnellen Zeiten

VON CHRISTINE ZOTTER

Bei der Eröffnung der aktuellen Ausstellung „Der Augenblick des Sehens“ des Künstlers Mag. Dr. Heinz M. Fischer Anfang April konnte der Obmann des Steirischen Feuerwehrmuseums Groß-St. Florian, Landtagspräsident Reinhold Purr, zahlreiche Gäste begrüßen.



Foto: Hans Ast

Heinz M. Fischer befasst sich neben seiner Tätigkeit als Journalist, Autor und Leiter des Fachhochschul-Studienganges für Journalismus und Unternehmenskommunikation in Graz schon seit über 23 Jahren mit der Kunst der Fotografie.

Die bestimmenden und wiederkehrenden Motive seiner Arbeiten sind Landschaften, Detailstudien und künstlerische Stilleben. Der Kulturjournalist Peter Wolf bringt das zentrale Anliegen Fischers auf den Punkt:

„Es sind Motive der Kontemplation, der Stille, des Details, die der Grazer Fotokünstler in den Fokus rückt.

Als einer, der beruflich tagtäglich mit der schnellen Information und Kommunikation konfrontiert ist, hat sich Fischer zum Ziel gesetzt, in seiner fotografischen Arbeit das Unge- und Übersehene, das Unspektakuläre und Unaufgeregte in den Mittelpunkt zu stellen“. Die Ausstellung ist noch bis zum 31. Mai, Dienstag bis

Mag Dr. Heinz M. Fischer (links) und der Museumsleiter Mag. Hannes Weinelt, stellen die Werke des Künstlers vor.

Donnerstag, von 10 bis 17 Uhr, zu sehen. Im Buchverlag Leykam sind folgende Schwarz-Weiß-Fotobände von „HMF“ erschienen: „Silencio - Ein fotografischer Versuch über die Stille“, „Metropolis - Europäische Städte-Impressionen“ und „Schattenlicht - Bilder zur Ästhetik und Poetik der Schwarz-Weiß-Fotografie“.

Bewerbungen können bis 1. September 2004 eingereicht werden

Ausschreibung des Landes-Volkskulturpreises

Das Land Steiermark vergibt alle zwei Jahre einen Preis für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Volkskultur. Damit sollen einerseits das aus der Tradition des Landes überkommene Kulturgut erhalten und weiter gepflegt und andererseits innovative Ansätze und Projekte, die der Belebung und Weiterentwicklung der Volkskultur in der Steiermark dienen, ausgezeichnet werden. Der Preis wird für folgende Sparten ausgeschrieben bzw. vergeben: Volksmusik, Volkstanz, Innovative Projekte, Kunsthandwerk und Schriftgut. Mit der

Zuerkennung ist ein Preisgeld von insgesamt 11.000 Euro verbunden.

Um den Preis können sich natürliche Personen jeden Alters bzw. Geschlechts sowie juristische Personen, Arbeitsgemeinschaften und Gruppierungen bewerben, die besondere volksculturelle Leistungen erbracht haben. Sie müssen ihren Sitz in der Steiermark haben. Der Preis kann an dieselbe Person bzw. Gruppe einmal verliehen werden. Die Preisträger dürfen nicht der Jury angehören.

Die Zuerkennung des Preises erfolgt über Vorschlag einer Jury durch Beschluss der Steiermärkischen Landesregierung. Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Verleihung.

Ansuchen um Zuerkennung sind schriftlich an die Abteilung 9 - Kultur, Trauttmansdorffgasse 2, 8010 Graz, zu richten.

Erforderliche Unterlagen: Angaben über Einreicher (Name, Bezeichnung, Adresse, etc.), Informationen über bisher geleistete volksculturelle Aktivitäten.

Die einzelnen Bewerbungen müssen mit diversen Unterlagen (Projektskizzen, Dokumentationen, und Hinweise auf erfolgte Publikationen usw.) ergänzt werden.

Die Kennzeichnung der Einreichung hat mit dem Kennwort „Volkskulturpreis“ zu erfolgen.

Die Bewerbungen müssen bis längstens 1. September 2004 (Datum des Poststempels) bei der Abteilung 9 - Kultur, Trauttmansdorffgasse 2, 8010 Graz, einlangen.



Foto: Steiermärkische Landesregierung

Landeshauptmannstellvertreter a.D. Prof. Kurt Jungwirth und Gattin Marie-Louise (Mitte) zeigten sich von der französischen Musikgruppe „Les Dièses“ begeistert.

Kultur und Bildung bilden den Schwerpunkt der sehr erfolgreichen und bereits seit zehn Jahren bestehenden Partnerschaft zwischen dem westfranzösischen Département de la Vienne und der Steiermark. Im Rahmen eines fächerübergreifenden Französisch-Musikprojektes, an dem steirische Schülerinnen und Schüler der Allgemein- und Berufsbildenden Höheren Schulen teilnahmen, wurden die Chansontexte der französischen Musikgruppe „Les Dièses“

unter die Lupe genommen. Ein von der Fachabteilung 1E Europa und Außenbeziehungen veranstaltetes Konzert der französischen Musikgruppe bildete den Höhepunkt dieses Sprachprojektes. Neben den Schülerinnen und Schülern, die aus der ganzen Steiermark nach Graz gekommen waren, nutzten viele steirische Liebhaber des französischen Chansons im Grazer Orpheum die Möglichkeit, die musikalische Vielfalt von „Les Dièses“ zu hören.



Foto: Kolumbianische Botschaft

Botschafter Rosso José Serrano Cadena mit der österreichischen „Sprachmeisterin in Spanisch“, der Steierin Yvonne Rieser.

Eigentlich würde dieser Steirer&Blitz unter die Rubrik „Nicht weiter-sagen“ fallen, denn: a.) liest auch die Frau Mama Andrea Rieser, ihres Zeichens Katastrophenschutzreferentin bei der BH Knittelfeld, den Steiermark Report, und b.) wissen wir vom Landespressediens, wo Tochter Yvonne im Vorjahr als höchst talentierte Ferialpraktikantin wirkte, dass ihre Sprach-

leidenschaft noch mit einer anderen zu tun hat. Aber zur Sache: Beim alljährlichen Bundesfremdsprachenwettbewerb traten die Sieger aus allen neun Bundesländern gegeneinander an. Eine Fachjury kürte das jeweils sprachbegabteste Talent Österreichs für Spanisch, Französisch, Englisch und Italienisch. Und da errang „unsere“ Yvonne aus Spielberg bei Knittelfeld beim großen Öster-

Mit einem Kostenaufwand von etwa 1,5 Millionen Euro wurde das Landesaltenpflegeheim Bad Radkersburg umgebaut und erstrahlt nach einjähriger Bauzeit nun in neuem Glanz. Die Bewohner können sich über 34 neue, nach den heute gültigen Qualitätsstandards ausgestattete Zimmer freu-

en. Die Durchführung der Umbaumaßnahmen oblag der Landesimmobiliengesellschaft Steiermark (LIG). Fachabteilungsleiterin Mag. Ulrike Buchacher konnte Gäste aus Politik, Wirtschaft und Sozialbereich begrüßen. Landesrat Dr. Kurt Flecker wies in seiner Eröffnungsrede auf die Vorbildfunk-



Foto: Landesaltenpflegeheim Bad Radkersburg

Bundesrat Günther Prutsch, Bürgermeister Anton Vulkan (Gosdorf), Landesrat Dr. Kurt Flecker, Direktor Eduard Pfeifer, Fachabteilungsleiterin Ulrike Buchacher und Bezirkshauptmann Dr. Alexander Majcan vor dem neu eröffneten Landesaltenpflegeheim Bad Radkersburg.

tion der vier steirischen Landesaltenpflegeheime für eine moderne Pflege hin. Dem Pflegepersonal bescheinigte er hohe Fachkompetenz und Einfühlungsvermögen in die alltäglichen Sorgen der zu pflegenden Bewohner.



Foto: Dusek

Bischof Dr. Egon Kapellari, Dr. Johannes Koren und Landeshauptmann Waltraud Klasnic bei der Buchpräsentation.

reichfinale in Spanisch den ersten Platz. In Französisch holte eine weitere Steierin, Teresa Glinitzer aus Judenburg, Platz zwei. Als besondere Auszeichnung wurde Yvonne Rieser danach zu einem Treffen mit dem kolumbianischen Botschafter eingeladen. Botschafter Rosso José Serrano Cadena bereitete der Schülerin einen herzlichen Empfang in seinen Amtsräumen.

40wichtige Begegnungen aus seinem Leben beschreibt Dr. Johannes Koren in seinem neuesten Werk „Begegnungen“, das er im Steirernen Saal des Landhauses in Anwesenheit von Landeshauptmann Waltraud Klasnic der Öffentlichkeit präsentierte. Geschildert werden Menschen aus dem engeren Kreis der Familie Koren,

Freunde und Arbeitskollegen ebenso wie weltbekannte Persönlichkeiten. Doch neben Begegnungen mit Berühmtheiten wie Wolfi Bauer, Richard Burton, Georg Clooney oder James Stewart war für den Autor auch das Treffen mit unbekanntenen Personen prägend: Ein Kapitel ist beispielsweise der „Würstelfrau vom Geidorfplatz“ gewidmet. Vor seinem neuesten Buch wurden schon zahlreiche Publikationen des Grazers veröffentlicht. Inhaltlich befassen sich diese Werke vor allem mit der Steiermark und Graz, wo der promovierte Jurist als Experte gilt.

Das Buch „Begegnungen. Momentaufnahmen aus 65 Jahren“ ist in der Steirischen Verlagsgesellschaft m.b.H. in Graz erschienen und kostet 19,90 Euro.



Tourismuskoooperation mit Wasserkraft: Direktor Peter Nagler (Peterquelle), Landesrat Johann Seitinger, Landesrat Hermann Schützenhöfer und Direktor Georg Bliem (v.l.n.r.).



Foto: Steiermark-Tourismus

Zehn Millionen Peterquelle-Flaschen gehen ab sofort in den Handel und machen über Flaschenetiketten mit Foto Lust auf den Naturerlebnis- und Wellnessurlaub in der Steiermark. 300.000 Folder mit acht konkreten Angeboten rund um die steirischen Naturparks und die „Lebensquelle Steiermark“ als Partner verstärken die Kooperati-

on von Steiermark Tourismus und Peterquelle in ihrem zweiten Jahr. Die „Flaschen-Kooperation“ läuft von Mai bis November 2004.

„Mit Wasser, Wein und Kernöl besitzt die Steiermark drei wichtige 'flüssige Imagerträger', die deren hohe Qualität im Bereich Genuss und Natur untermauern“, sagen die beiden Landesräte Hermann Schützenhöfer und Johann Seitinger.



Foto: Dusek

von links: Der slowenische Landwirtschaftsminister Milan Pogacnik, EU-Kommissar Dipl.-Ing. Dr. Franz Fischler, Landtagspräsident Reinhold Purr, Landeshauptmann Waltraud Klasnic, Bischof Dr. Egon Kapellari und Christian Draxler, Bürgermeister von Großradl.

Mit dem „Größten Händeschütteln an der Grenze“ dokumentierten Prominente aus Slowenien und der Steiermark am 2. Mai am Radlpass den wenige Stunden zuvor erfolgten Beitritt Sloweniens zur Europäischen Union. EU-Kom-

missar Dipl.-Ing. Dr. Franz Fischler, Sloweniens Ministerpräsident Mag. Anton Rop und Landeshauptmann Waltraud Klasnic nahmen gleichzeitig an der Enthüllung eines Gedenksteins teil, der an dieses historische Datum erinnern soll.

Schon am Vortag der Erweiterung wurde in der Bundeshauptstadt ein symbolischer Akt als Willkommensgruß für die zehn neuen Beitrittsländer gesetzt. Im Sigmund Freud-Park zwischen Universität und Votivkirche steht nunmehr ein vom Dachverband aller österreichisch-ausländischen Gesellschaften gestifteter und nach der Idee von dessen Präsidenten Ministerialrat DDR. Claus Walter errichteter Granittisch mit zehn Stühlen, den die zehn Botschafter dieser Länder enthüllten. Anwesend das gesamte „Who is who“ der Bundeshauptstadt angefangen vom designierten Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer, Bürgermeister Dr. Micha-



Foto: Landespressediens

60-er Hauptdarstellerin Dipl.-Ing. Dietlinde Mlaker mit Gratulanten Landesrat Dr. Kurt Flecker und Landesbaudirektor Dipl.-Ing. Gunther Hasewend.

Ein 60er mit Power-Point, A 16-Abteilungschefin Dipl.-Ing. Dietlinde Mlaker als „Hauptdarstellerin“ und Dipl.-Ing. Franz Quinz als Regisseur und Arrangeur, der den Freunden und Gästen von „Dietli“ einen bunten Querschnitt durch ihr raumplanerisches Leben auf die Leinwand projizierte. Unter den im vierten Stock der Stempfergasse 7 Bewirteten auch

die beiden Landesräte Dr. Kurt Flecker und LH-Stv. Dipl.-Ing. Leopold Schöggel, Landesamtsdirektor Univ. Prof. Dr. Gerhart Wielinger, der sich mit Landesbaudirektor „Welschteufel“ Dipl.-Ing. Gunther Hasewend die Redezeit zu Ehren von Dietli teilte sowie die Mitarbeiter und zahllose Dietli-Fans aus dem gesamten Landesbereich (Tochter Barbara und Gatte Manfred inklusive).

LH Waltraud Klasnic und Bischof Dr. Egon Kapellari bei der Segnung des Pilgerkreuzes am Veitscher Ölberg.



Foto: Dusek



el Häupl, Altbürgermeister Dr. Helmut Zilk, Prof. Harald Serafin und zahlreichen Vertretern des diplomatischen Corps.

Als PaN-Sponsor überreichte Edith Hornig Bürgermeister Häupl den Hornig-Österreich-Kaffee und eine Wiener Mischung im Nostalgie-Look. Genossen ebenfalls den Kaffee aus Graz - Fischer/Zilk.

Mit dem weltgrößten Pilgerkreuz am Veitscher Ölberg verfügt diese Region über eine neue Attraktion. Diese 40 Meter hohe und mit einem Kostenaufwand von 750.000 Euro errichtete Sehenswürdigkeit hat Landeshauptmann Waltraud Klasnic kürzlich in einem großen Festakt der Bestimmung übergeben. Die Segnung nahm Bischof Dr. Egon Kapellari vor. Das Pilgerkreuz wurde bewusst am Veitscher Ölberg, am Schnittpunkt der Europäischen Weitwanderwege E 4 (Peloponnes - Pyrenäen) und des E 6 (Ostsee - Adria) errichtet und ist als sichtbares Zeichen der Völkerverständigung gedacht.

Spezialseminar mit zwei Kritikpunkten: Noch länger und noch viel öfter

TV-Experten verraten (Erfolgs)Geheimnisse

VON DIETER RUPNIK

„Point of Loser“, „Force to connect“ und wenn man will, weiter in dieser Tonart - für einige Landesbedienstete keine geheimnisvollen Terminologien mehr, sondern klar einordenbare Begriffe aus der Welt des Fernsehens. Zwei Experten vom Wiener Küniglberg haben sich in einem Seminar der Landesverwaltungsakademie (LAVAK) in die Karten schauen lassen.

Zwei Tage lang Theorie und Praxis, warm und kalt, humorvolle Einblicke in den ebenso schweren wie verantwortungsvollen Beruf eines TV-Redakteurs und beinhardt Ausrbeitung von Fallbeispielen mit anschließender Manöverkritik, das war ein weiteres Seminar im Sinne der integrativen Öffentlichkeitsarbeit des Landes Steiermark.

Vom Bildschirm her sind die beiden Herren bestens bekannt, den Lesern des Steiermark Report ebenfalls vertraut - Dr. Robert Stoppacher und Dr. Fritz Dittlbacher waren wieder nach Graz ge-

pilgert, um in einem Seminar Damen und Herren der Landesverwaltung im Umgang mit Medien noch besser dastehen zu lassen.

Ein tiefer Einblick in die Medienlandschaft Österreichs zu Beginn sorgte für ungläubiges Staunen. 400 Tageszeitungen in Deutschland - bei der rund zehn mal so großen Bevölkerung wie Österreich - 103 in der Schweiz und 14 in der heimischen Medienlandschaft. Wovon bei der Hälfte davon das Laub im Blätterwald besorgniserregend dahinwelkt. Von der Darstellung der Marktanteile

ORF : Private bis zu internationalen Vergleichen in der Leser- bzw. Seherakzeptanz reichte der weitgespannte Bogen in der Basiswissensvermittlung.

Dann Einmaleins im Umgang mit Medien. Als eine der wichtigsten Regeln: KISS. Was soviel bedeutet wie „Keep It Short and Simple.“ Nichts anderes als „Eine Geschichte, eine Botschaft, ein Gedanke“ ist damit gemeint. Nicht den Fehler begehen und die Gelegenheit, mit einem Journalisten reden zu können, zu mißbrauchen, um ganze Informationspakete auf



Die beiden Vortragenden Dr. Robert Stoppacher (li.), Leiter der ORF-Parlamentsdirektion und Zeit im Bild-Chefreporter Dr. Fritz Dittlbacher.



Wenn ein Kameramann aus einer dieser extremen Positionen aufnehmen will, dann: „Sag no zu ihm!“

Sämtliche Fotos: Landespressedienst

Dr. Robert Stoppacher in der Rolle als gut vorbereiteter, dafür umso strengerer Interviewer und -LPV-Obmann Dr. Günther Liptisch weiß jetzt, wie es in der Praxis knüppeldick kommen könnte.



einmal zu überreichen. Das verwirrt nur, bringt absolut nichts. Drei Sätze, den Satz mit sechs bis zwölf Wörtern, Zeitwörter verwenden, nicht abstrahieren, diesen Interviewpartner wünschen sich die Profis.

Was für das Fernsehinterview gut ist, hat analog dazu auch für die Presseaussendung seine Gültigkeit. Die klassischen „Sechs W’s“ sind zu beachten - wer, was, wo, wann, wie, warum - die Wichtigste Botschaft im ersten Absatz, der Titel fasst die Botschaft zusammen und die gesamte Aussendung hat nicht mehr als maximal eine DIN

A4-Seite. Eine derart abgefasste Presseinformation lässt Redakteursherzen höher hüpfen.

Lassen wir nun aber die „Fünf-Satz-Strategie“ und anderes Wissenswertes beiseite und wenden wir uns nochmals dem Fernsehinterview zu,

auf das man bekanntlich gut vorbereitet sein will. Was man dazu wissen bzw. fragen sollte - und auch das Recht dazu hat: Um welches Thema handelt es sich? Welche Sendung? Warum gerade ich? Live oder Aufzeichnung? Interview oder Statement? Kommen auch andere Personen in der Sendung vor und welche? Wie lange soll die Sendung? Und selbstverständlich: Wen schickt die Redaktion?

Nach der Zusage gilt es, an noch ein paar Dinge zu denken wie: Ist meine Pressestelle informiert? Wo treffen wir einander zum Inter-

view, im Büro, im Studio oder im Freien? Machen wir es sitzend hinter dem Schreibtisch oder stehend, wie ist der Hintergrund beschaffen und vieles mehr, worauf man durchaus einen Einfluss nehmen kann, gilt es zu berücksichtigen.

Ein eigenes, spannendes Kapitel hat das Team Stoppacher/Dittlbacher dem Thema „Nonverbale Signale“ gewidmet. Ein dezenter Hauch von Theaterschminke ist bei den Vorbereitungen zu einem Interview im Studio mit inbegriffen, bei anderen Aufnahmeorten müsste man schon selbst auch auf ein vorteilhaftes Erscheinen achten, wozu auch die Kleidung gehört. Nicht zu festlich, nicht zu lässig, nicht zu bunt gestreift, damit's auf den Bildschirmen nicht zu flimmern beginnt, ein zart hellblaues Hemd als Basis kann nie schaden, weiß wirkt zu grell und kontrastreich. Mimik, Gestik und Haltung sagen in der Summe viel über die interviewte Person und ihre Einstellung aus. Also auch da Vorsicht.

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C - Landespressediens, Burggasse 4, 8010 Graz

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: landespressediens@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Dr. Kurt Fröhlich, Dr. Dieter Rupnik.

Textbeiträge: Klaus Peter Ederer, Dr. Maria Luise Stangl, Mag. Mag. Christine Zotter

Vervielfältigung: FA 1A-Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier